

# pax

Frühling 1/2021

Marie Dennis:

**Wie kann Biden die USA vom "stückweise geführten Weltkrieg" wegführen?** Seite 4-5

Stefan Schlager:

**Durch's Redn kumman d'Leit z'saum**

Vom Sinn des (christlich-muslimischen) Dialogs Seite 6-7



Foto: ©ICAN

## Atomwaffen-Verbot

Der Vertrag der Vereinten Nationen zum Verbot von Atomwaffen trat am 22. Januar 2021 in Kraft und ist jetzt Teil des Völkerrechts. Seite 12

# Inhalt

Stellungnahme .....	S. 3
Menschen mit Courage .....	S. 3
Wehrmachtsdeserteur Richard Wadani	
Wie kann Biden die USA vom "stückweise geführten Weltkrieg" wegführen? .....	S. 4
von Marie Dennis	
Durch's Redn kumman d'Leit z'saum Vom Sinn des (christlich-muslimischen) Dialogs – gerade in Zeiten wie diesen .....	S. 6
von Stefan Schlager	
Was die meisten Medien kaum bringen .....	S. 8
Einfach zum Nachdenken .....	S. 9
Termine .....	S. 10
Wir stellen vor .....	S. 11
Israelische Menschenrechtsorganisation "Machsom Watch"	
Pax Christi aktiv .....	S. 12

## aus der Redaktion

Liebe Leser\*innen!

Was ist die Blattlinie dieser Zeitung?  
Wie groß ist die Bandbreite der Meinungen?  
Welche Artikel sollen hier erscheinen und welche  
Inhalte haben in dieser Zeitschrift keinen Platz?  
Solche Fragen haben uns bei der Erstellung dieser  
Ausgabe begleitet.

Klar ist, dass jedes Medium eine Ausrichtung braucht.  
Am Ende ist die Redaktion dafür verantwortlich, dass  
Nummer für Nummer diese grundsätzliche Ausrichtung  
eingehalten wird. Wenn es bei einem Artikel unter-  
schiedliche Einschätzungen unter den Mitgliedern  
der Redaktion gibt, so sind auch Enttäuschungen und  
Ärger nicht ganz zu vermeiden.

Wir glauben, dass wir letztlich eine gute Entscheidung  
getroffen haben und wünschen Ihnen eine ange-  
nehme Lektüre dieser Ausgabe!

*Ihre Redaktion*

# Editorial

Liebe Leserin,  
lieber Leser!



**Adalbert Krims,**  
Vizepräsident Pax  
Christi Österreich

Der Beginn des Neuen Jahres brachte im mächtigsten Land der Welt einen Wechsel an der Staatsspitze. Joe Biden folgte Donald Trump als Präsident der USA und kündigte schon in seinen ersten Amtstagen grundlegende Veränderungen der Politik an: von der Rückkehr zum Pariser Klimaabkommen und in die Weltgesundheitsorganisation über eine andere Asyl- und Einwanderungspolitik bis generell zur Wiederbelebung der internationalen Diplomatie und Zusammenarbeit. Marie Dennis, langjährige Ko-Präsidentin von Pax Christi International und US-Bürgerin, formuliert in ihrem Beitrag Wünsche an den neuen US-Präsidenten, die sie aus der jüngsten Botschaft von Papst Franziskus zum Weltfriedenstag sowie dessen Enzyklika „Fratelli Tutti“ ableitet. Konkret nennt sie u. a. die Senkung der Rüstungsausgaben sowie vor allem die nukleare Abrüstung und eine grundlegende Änderung der US-Außenpolitik in Richtung Entwicklung, Koordination und Finanzierung von gewaltfreien Strategien zur Friedenskonsolidierung.

Der zweite Hauptartikel in diesem Heft befasst sich mit dem christlich-muslimischen Dialog. Stefan Schlager, Leiter des Referats für Theologische Erwachsenenbildung und Weltreligionen der Diözese Linz, geht von den verbreiteten negativen Vorurteilen gegenüber dem Islam in der Öffentlichkeit aus. Um dennoch zu einem gelingenden Zusammenleben zwischen Mehrheits- und Minderheitsbevölkerung zu kommen, bedarf es der Fähigkeit und Bereitschaft, „in die Haut des anderen zu schlüpfen und dabei die jeweilige Situation aus der Perspektive des Gegenübers zu betrachten.“ Schlager plädiert auch dafür, aus der eigenen Geschichte zu lernen: „Wir wissen in unserem Land zu genau, was es heißt, wenn Feindbilder aufgebaut werden und Hass geschürt wird. Ohne Hinhören aufeinander und ohne ein respektvolles Miteinander verkümmert Humanität und es breitet sich Kälte aus.“ Der Autor spricht sich daher für eine „bewusste Entscheidung für eine dialogische Grundhaltung“ aus.

In Österreich hat die Abschiebung hier geborener Kinder in den ersten Wochen des Neuen Jahres zu heftigen Kontroversen geführt. Die katholische und die evangelische Kirche – und zwar sowohl die offiziellen Leitungen als auch kirchliche Organisationen – haben sich sehr klar gegen diese Abschiebungen und für ein humanitäres Bleiberecht ausgesprochen. Zu diesen kirchlichen Stimmen gehörte auch Pax Christi, wie Sie ebenfalls in diesem Heft nachlesen können. Wir hoffen, dass die Stimmen der Menschlichkeit auch bis zu den politischen Entscheidungsträgern durchdringen!

### Impressum - Herausgeber, Eigentümer und Verleger:

Pax Christi Österreich, 4020 Linz, Kapuzinerstraße 84, Tel.: 0732/7610-3252, e-mail: office@paxchristi.at, www.paxchristi.at

**Redaktion:** Veronika Harrer, Elisabeth Jungmeier, Mag. Gerhard Lehrner, Dr. Peter Öfferlbauer, Mag. Markus Pühringer, Dr. Meinrad Schneckenleithner

### Redaktionsschluss von pax 1/2021: 15.2.2021

Satz- und Druckfehler vorbehalten, namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht notwendigerweise die Meinung der Redaktion wiedergeben.

# Pax Christi fordert die Rückholung der abgeschobenen Kinder und den Ausbau des humanitären Bleiberechts

Die aktuelle Asylrechtslage ist augenscheinlich auf Seiten derjenigen, die die Abschiebung von Kindern und deren Eltern nach Armenien und Georgien angeordnet haben bzw. diese verteidigen. Aus christlicher Sicht sperrt sich trotzdem vieles gegen diesen angeblich notwendigen „Rechtsakt“.

Es stellt sich die Frage: Hat es keinen Weg einer humanitären Lösung gegeben, z.B. einen Aufenthaltstitel zur „Aufrechterhaltung des Privat- und Familienlebens“, oder einen Aufenthaltstitel gemäß der „UN-Konvention über die Rechte des Kindes“?

Wir fordern von den Parteien, das humanitäre Bleiberecht dahingehend auszubauen, dass auch die Gemeinden und Länder in solchen Härtefällen in die Entscheidung mit-

einbezogen werden müssen. Wir weisen auch auf die Stellungnahme der Caritas hin, dass das humanitäre Bleiberecht zu totem Recht verkommt, wenn selbst gut integrierten Familien dieses ‚Recht‘ nicht mehr gewährt wird. Pax Christi fordert die Bundesregierung und hier speziell die ÖVP dazu auf, einen Rechtszustand herzustellen, der menschenrechtlichen Aspekten und christlichen Werten verpflichtet ist. Im konkreten Fall kommt diese notwendige Gesetzesänderung leider zu spät. Deshalb hoffen wir auf einen humanitären Akt der nachträglichen Einbürgerung der abgeschobenen Familien außerhalb des aktuellen Asylrechts. Die international anerkannten Kinderrechte können dafür ins Treffen geführt werden.

[www.paxchristi.at](http://www.paxchristi.at)

Pax Christi  
Stellungnahme  
vom  
2. Februar 2021

## Menschen mit Courage: Wehrmachtsdeserteur Richard Wadani

Der Sohn österreichischer Eltern, 1922 in Prag geboren, starb vor einem Jahr, am 18.4.2020 in Wien. Schon der Jugendliche engagierte sich in seinem sozialistischen Umfeld. Durch den Anschluss 1938 musste die Familie aus der Tschechoslowakei in die Heimat der Mutter, nach Wien. Um nicht direkt an die Front zu kommen, meldete er sich freiwillig als Luftwaffensoldat, war 1941 - 1944 Besatzungssoldat in der UdSSR. Er unterstützte Partisanen; für Nahrungshilfe an die Bevölkerung wurde er verhaftet, doch wurde der einzige Belastungszeuge nicht ausfindig gemacht, das Verfahren eingestellt. Ein Desertionsversuch 1942 in Russland zeigte ihm, dass er nur von der Front desertieren könnte. 1944 gelang es, bei Aachen zu den Amerikanern überzulaufen, er meldete sich zur tschechoslowakischen Exilarmee in England, kam aber nicht mehr zum Fronteinsatz.

*„Ich habe kein Vermögen verloren und wurde bis zu meiner Flucht auch nicht verfolgt. Ich war ein Deserteur und habe nur mein Leben riskiert, um nicht länger für Hitlerdeutschland und somit gegen Österreich kämpfen zu müssen.“*

1945 kehrte er zur Mutter nach Wien zurück, war Kraftfahrer, Sportlehrer, auch Bundestrainer und -kapitän des österreichischen Volleyballverbands. Nach dem sowjetischen Einmarsch in der CSSR 1968 trat er aus der KP aus, 1997



bekannte er sich im Kurier als Deserteur und begann sich für ihre Rehabilitierung einzusetzen.

*„Erlittenes Unrecht begann erst nach dem Krieg, denn Deserteure wurden jahrzehntelang als Vaterlandsverräter beschimpft und vom offiziellen Österreich ebenfalls diskriminiert. Unter diesem psychischen Druck war das Leben von uns Deserteuren bis zum heutigen Tage nicht einfach.“*

2002 erkannte der Nationalfonds Wehrmachtsdeserteure als NS-Opfer an. 2005 stellt das Anerkennungsgesetz Deserteure sozialrechtlich anderen NS-Opfergruppen gleich. 2009 wurden Verfolgte der NS-Militärjustiz rehabilitiert, für die Wien am Ballhausplatz 2014 das Denkmal errichtete.

Peter Öfferlbauer

# Wie kann Biden die USA vom "stückweise geführten Weltkrieg" wegführen?



## Artikel von Marie Dennis

Senior-Beraterin und ehemalige Co-Präsidentin (2007-2019) von Pax Christi International  
Zwischenüberschriften von pax-Redaktion eingefügt

Foto: Pax Christi International

### Globale Herausforderungen, päpstliche Enzykliken und Katholische Soziallehre

Noch nie dagewesene globale Herausforderungen bilden den Kontext für den Einzug des designierten Präsidenten Joe Biden in das Oval Office und machen seine Entscheidungen über die Außenpolitik und die nationale Sicherheit der USA wichtiger denn je. Gleichzeitig bieten die Krisen, die er erbt, seiner Regierung die seltene Gelegenheit, auf substanzielle Weise zu einer "neuen post-pandemischen Normalität" beizutragen, auf die Papst Franziskus unablässig unsere Aufmerksamkeit gelenkt hat.

Festzuhalten ist, dass Biden gut daran täte, sich beim Zugang seiner Administration zu den internationalen Beziehungen und wegen der sehr ernstesten Sicherheits Herausforderungen sich tief auf die Werte der katholischen Soziallehre zu stützen und die Einsichten von Papst Franziskus aufzugreifen, beginnend mit "Laudato Si", über die Sorge für unser gemeinsames Haus", Fratelli Tutti und den Vorschlägen der COVID-19-Kommission des Vatikans.

Biden hat bereits angedeutet, dass er auf der globalen Bühne einige Maßnahmen setzen will, die mit der katholischen Soziallehre in Einklang stehen. Ein Beispiel ist seine Betonung der Diplomatie als Hauptinstrument der Außenpolitik der Vereinigten Staaten und sein Plan, mehreren äußerst wichtigen multilateralen oder bilateralen Abkommen wieder beizutreten. Er hat versprochen, sich für eine Verlängerung des New-START-Vertrags einzusetzen, des einzigen verbliebenen bilateralen Abkommens zwischen Russland und den USA zur Begrenzung der strategischen Atomwaffenarsenale, das am 5. Februar auslaufen soll. Biden beabsichtigt auch, dem Pariser Klimaabkommen wieder beizutreten, den Rückzug der USA aus der Weltgesundheitsorganisation rückgängig zu

machen und auch dem Joint Comprehensive Plan of Action (Iran-Deal) wieder beizutreten.

Jedes dieser Vorhaben deutet auf ein Engagement für das globale Gemeinwohl durch multilaterale Zusammenarbeit hin. Aber der Multilateralismus der neuen Regierung muss tiefgreifend und nachhaltig sein und ein positives Engagement der USA in der Gemeinschaft der Nationen erkennen lassen. Dies sollte auch eine starke Unterstützung für die Demokratisierung der Vereinten Nationen selbst und für die Führungsrolle der Vereinten Nationen bei der Bewältigung einer Vielzahl globaler Sicherheits Herausforderungen beinhalten. Vor allem Themen wie ansteckende Krankheiten (einschließlich COVID-19), die Klimakrise, Cybersicherheit, anhaltende Armut, Ernährungsunsicherheit, Menschenrechte, gerechter Frieden und Abrüstung.

### Rüstungsausgaben senken und Kriegsbeteiligungen stoppen

Zwei zentrale Säulen der US-Außenpolitik, mit denen sich Biden auseinandersetzen muss, werden von der katholischen Soziallehre, wie sie von Franziskus artikuliert wird, tief herausgefordert. Die erste beinhaltet die Größe des US-Militärbudgets; ein enges Verständnis von nationaler Sicherheit als untrennbar mit militärischer Macht verbunden; und die Militarisierung der US-Wirtschaft, besonders durch die massive Produktion und weltweite Vermarktung von Waffen.

Franziskus hat wiederholt die komplexe Realität eines "tatsächlichen Weltkriegs, der stückweise ausgefochten wird" und die verheerenden Auswirkungen des Aufbaus internationaler Beziehungen auf Gewaltandrohung und Kriegsvorbereitungen angeprangert. In seiner Botschaft zum Weltfriedenstag 2017 schrieb er: *Gewalt ist nicht das Heilmittel für unsere kaputte Welt. Gewalt mit Gewalt zu begegnen, führt im besten Fall zu erzwungener Migration und enormem Leid, weil riesige Mengen an Ressourcen für militärische Zwecke abgezweigt werden. Weg von den alltäglichen Bedürfnissen von jungen Menschen, Familien in Not, Alten, Kranken und der großen Mehrheit der Menschen in unserer Welt. Schlimmstenfalls kann dies zum physischen und geistigen Tod vieler, wenn nicht aller Menschen führen.*

Unmittelbare Schritte von Biden, die die Vereinigten Staaten von diesem "stückweise geführten Krieg" wegführen könnten, wären die Unterstützung einer Aufhebung der

„USA - stückweise geführter Weltkrieg?“

Ermächtigungen zum Einsatz militärischer Gewalt von 2001 und 2002, die zur Rechtfertigung des sich ständig ausweitenden "Krieges gegen den Terror" der USA verwendet wurden; weiters die Beendigung der US-Beteiligung an dem verheerenden, von Saudi-Arabien und den Vereinigten Arabischen Emiraten geführten Krieg im Jemen und die Wiederherstellung lebenswichtiger humanitärer Hilfe für dieses Land; und die Beendigung der laufenden Drohnenkriege der USA in Afghanistan, Irak, Somalia, Syrien und Pakistan.

### **Botschaft des Weltfriedenstages:**

#### **Gewaltfreie Strategien der Friedenskonsolidierung**

Darüber hinaus sollte Biden die Diplomatie mit dem Iran neu priorisieren und Sanktionen beenden, die der iranischen Zivilbevölkerung schaden; die Achtung der Menschenrechte fördern, einschließlich eines absoluten Verbots der Folter; und weiters die Unterstützung der USA für die Gültigkeit des internationalen Rechts in der Innenpolitik und in den internationalen Beziehungen fördern, insbesondere in unseren Beziehungen zu Israel und Saudi-Arabien.

Die Regierung Biden sollte den Aufruf von Franziskus in der Botschaft zum Weltfriedenstag 2021 unterstützen, einen globalen Fonds einzurichten, um dringende humanitäre Bedürfnisse zu befriedigen, indem sie die Militärausgaben senkt und die US-Außenpolitik neu ausrichtet, um die Entwicklung, Koordination und Finanzierung von gewaltfreien Strategien zur Friedenskonsolidierung zu priorisieren. Dies würde es den USA ermöglichen, prinzipientreue, aber weniger feindselige Beziehungen mit anderen Nationen aufzubauen, einschließlich China, Russland und Nordkorea.

Wenn sie im Laufe der Zeit ausreichend entwickelt werden, könnten diese gewaltfreien Strategien vielfältige Ausdrucksformen von Gewalt unterbrechen oder verhindern, gefährdete Menschen und Gemeinschaften schützen und gefährliche Desinformation, bewaffnete Korruption und Cyberbedrohungen bekämpfen.

#### **Atomwaffendrohung verringern**

Eine weitere tiefgreifende Herausforderung von Franziskus, die direkt auf einen zweiten, scheinbar unangreifbaren Pfeiler der US-Außenpolitik zielt, ist seine Ablehnung der Abschreckung als moralisch akzeptable Rechtfertigung für den Besitz von Atomwaffen. Im November 2017 sagte Franziskus auf einer vatikanischen Konferenz zur nuklearen Abrüstung über Atomwaffen: "Die Androhung ihres Einsatzes, wie auch ihr Besitz selbst, ist entschieden zu verurteilen."

Biden hat die Möglichkeit, die beängstigende Möglichkeit eines Atomkriegs zu verringern, indem er die aktuellen

ominösen Pläne zur Modernisierung und Erweiterung des US-Atomwaffenarsenals fallen lässt, jeden Ersteinsatz von Atomwaffen durch die USA ablehnt, die Befugnis des US-Präsidenten, einen Atomangriff zu starten, einschränkt und die US-Atomwaffen aus der Alarmbereitschaft nimmt.

Außerdem sollte er die Vereinigten Staaten in ernsthafte Verhandlungen einbinden, um die nukleare Bedrohung zu verringern und gezielt auf die Abschaffung von Atomwaffen hinzuwirken, indem er die Abrüstungsverpflichtungen der USA im Rahmen des Atomwaffensperrvertrags nach Treu und Glauben erfüllt und die Atomwaffenstaaten dazu bringt, die Bedeutung des Vertrags über das Verbot von Atomwaffen, der am 22. Januar 2021 in Kraft tritt, anzuerkennen und ihn sogar zu unterzeichnen und zu ratifizieren.

#### **Covid-19 und umfassende menschliche Sicherheit**

Die COVID-19-Pandemie weist auf unsere tiefste Berufung als Menschheitsfamilie hin: eine Welt der Barmherzigkeit, des Mitgefühls, der Gerechtigkeit und der Fürsorge füreinander zu schaffen, die in der universellen Ethik der Gewaltlosigkeit verwurzelt ist. Die jährlichen Ausgaben von Hunderten von Milliarden Dollar für Waffen und Kriegsvorbereitungen haben unsere Fähigkeit untergraben, diese globale Pandemie zu bekämpfen. Inmitten von enormem Leid und Umwälzungen ist eine globale Kurskorrektur für eine authentische, umfassende menschliche Sicherheit jenseits der nationalen Sicherheit dringend erforderlich.

Diese Krise könnte sehr wohl das sein, was der verstorbene Aktivist Bill Moyer einen Auslöser nannte, ein öffentliches Ereignis, das so schockierend ist, dass es "der Öffentlichkeit ein kritisches soziales Problem auf dramatische Weise in einer neuen und anschaulichen Weise offenbart". Historisch gesehen haben "Trigger-Ereignisse" eine tiefe Sehnsucht nach einer gesellschaftsweiten Veränderung ausgelöst und Möglichkeiten für große Veränderungen in der öffentlichen Wahrnehmung und bedeutende strukturelle oder systemische Veränderungen geschaffen.

US-Präsident Joe Biden sollte mit gespannter Aufmerksamkeit auf das Plädoyer von Papst Franziskus hören, der in Fratelli Tutti zu einer "alternativen Denkweise ... einer globalen Ethik der Solidarität und Kooperation im Dienst einer Zukunft aufrief, die von gegenseitiger Abhängigkeit und gemeinsamer Verantwortung in der ganzen Menschheitsfamilie geprägt ist".

*Übersetzung:  
Meinrad Schneckenleithner*

**„Die Regierung Biden sollte den Aufruf von Franziskus in der Botschaft zum Weltfriedenstag 2021 unterstützen“**

# Durch's Redn kumman d'Leit z'saum

## Vom Sinn des (christlich-muslimischen) Dialogs – gerade in Zeiten wie diesen



von  
**Dr. Stefan Schlager**  
*Referat Theologische Erwachsenen-  
bildung & Weltreligionen*

Foto: © Diözese Linz  
(Franz Reischl)

„Mit denen kann man ohnehin nicht reden, sie verstellen sich bloß.“ „Nach außen wirken sie ja vernünftig – aber wie es Islam-intern zugeht, weiß man nicht so genau.“ „Ganz passen sie sowieso nie in unsere Gesellschaft, sie bleiben immer irgendwie fremd.“ „Von ihrem Kern her ist diese Religion gewalttätig – und wer anderes behauptet, ist naiv!“ Immer wieder sind solche Wortmeldungen mit Blick auf muslimische Gläubige und ihre Religion zu hören: in Medien, im politischen Diskurs, in bestimmten religiösen Gruppierungen oder im privaten Gespräch. Verstärkt wird diese Skepsis und Abneigung zudem noch durch terroristische (Selbstmord-)Attentate, wenn sich dabei die Täter auf „den Islam“ oder „Allah“ berufen. Ist es daher nicht besser und klüger, den Dialog erst gar nicht zu suchen? Man weiß ja nie?

### Ein unheilvoller Kreislauf

Voraussetzung für ein gelingendes Zusammenleben ist die Fähigkeit und die Bereitschaft, in die Haut des anderen zu schlüpfen und dabei die jeweilige Situation aus der Perspektive des Gegenübers zu betrachten. Auf unser Thema angewandt würde das heißen: Wie fühlt es sich an, als Gläubige/r einer bestimmten Religion stets mit Vorbehalten angeschaut zu werden und unter „Generalverdacht“ zu stehen, egal was man sagt und tut? Die deutsch-türkische Künstlerin Selma Alaçam hat einen Kurzfilm gedreht, der genau das thematisiert. In diesem Film stempelt sich Alaçam das Gesicht vollständig zu – mit einem Stempel, auf dem der deutsche Bundesadler abgebildet ist. Ich denke, dass die Künstlerin mit dieser Aktion die schmerzliche Erfahrung von Menschen wiedergibt, die von der (Mehrheits-) Gesellschaft abgestempelt werden – nach dem Motto: Wir wissen genau, wie du bist. Dabei wird das Gegenüber solange mit Vorurteilen und Fremdzuschreibungen zuge-

deckt, bis dessen eigentliches Gesicht nicht mehr zum Vorschein kommt. Und die Gefahr, diese „Bilder“ dann mit der Wirklichkeit zu verwechseln, ist groß.

### Ein Weg, heraus aus diesem Kreislauf

Aber man kann aus diesem unheilvollen Kreislauf herauskommen – nämlich dann, wenn man in den Dialog miteinander tritt. Dialog, das heißt hier, bewusst aufeinander zuzugehen, Offenheit zu wagen, gut hinzuhören und einander zu Wort kommen zu lassen. Aus eigenen Erfahrungen weiß ich, wie sehr dadurch der Dialogpartner bzw. die Dialogpartnerin aus dem dunklen Raum der Ängste, des Nichtwissens und der Verdächtigungen hervortreten kann – und an eigenständigem Profil gewinnt. Und wie befreiend es sein kann, in diesem Dialog – trotz aller bestehender Unterschiede – unvermutete Gemeinsamkeiten zu entdecken.

Etwa die Gemeinsamkeit, Angst vor Extremisten zu haben – verbunden mit der damit zusammenhängenden Absage, Religion für Terrorakte zu missbrauchen. Es werden Gemeinsamkeiten sichtbar mit Blick auf Gott, das Gebet und die eigene Ethik.

„Es werden  
Gemeinsamkeiten  
sichtbar mit Blick auf  
Gott, das Gebet und  
die eigene Ethik“

In diesen Gesprächen zeigt sich immer wieder die gleiche Sorge um die eigenen (Enkel-)Kinder und der Wunsch nach einer guten Zukunft. Und je besser man sich kennt, umso deutlicher wird auch, dass unsere Identitäten nicht nur von einem Faktor abhängig sind – z. B. der Religion.

Lederhose, Sportfreak, HAK-Absolvent, Gemeinderat einer christlich-sozialen Partei und gläubiger Muslim: all das ist längst miteinander vereinbar und kein Gegensatz. „Den Muslim“ und „den Islam“ in Form eines abgeschlossenen Blocks gibt es demnach nicht, so wenig wie es „den Christen“ und „das Christentum“ gibt. Und schon gar nicht sind „Muslim“ und „Selbstmord-Attentäter“ deckungsgleich. Im Gegenteil! Erwähnt sei hier etwa der offene Brief von 120 islamischen Gelehrten an den Führer der IS (Al-Baghdadi) und die Kämpfer des IS (Islamischer Staat) aus dem Jahr 2014. In 20 Punkten wird für jedermann zugänglich die Unvereinbarkeit der IS-Ideologie mit dem Islam herausgearbeitet.

### Respekt auf Augenhöhe – ohne dabei auf Kritik zu verzichten

Wie in jeder Beziehung erfordert auch die Beziehung zum bzw. zur „Anderen“ den Mut, Vertrauen zu riskieren. Nur

auf dieser Basis kann ich das Gesicht des „Fremden“ überhaupt erkennen, seine eigene Stimme wahrnehmen – und der „Fremde“ mich. Zugleich lässt dieser Vertrauensvorschuss – und die schrittweise Einlösung dieses Vertrauens – eine Basis entstehen, auf der auch das offen angesprochen werden kann, was mich ängstigt, was mich beunruhigt, was ich nicht verstehe oder aus bestimmten Gründen nicht akzeptieren kann. Das heißt: Dialog schließt immer Kritik mit ein – aber auf respektvolle Weise. Und noch etwas: Die Vorurteilsforschung hat gezeigt, dass Vorurteile und Feinbilder trotz ihrer Wirkmächtigkeit durch gemeinsame Projekte und Unternehmungen, d. h. durch vielfältige Formen des Dialogs überwunden werden können. Je selbstverständlicher der Umgang miteinander, desto weniger Kraft haben sie.



Dr. Stefan Schlager im Gespräch mit Univ.Prof. Dr. Mouhanad Khorchide bei den Zeller Schlossgesprächen 2018  
Foto: © Diözese Linz (Fredri Steininger)

### Zwei besondere Motivationen für den Dialog

Zwei weitere Gründe seien zum Abschluss noch genannt, die die unverzichtbare Bedeutung des Dialogs unterstreichen. Der erste Grund hat mit dem Lernen aus der eigenen Geschichte zu tun. Wir wissen in unserem Land zu genau, was es heißt, wenn Feindbilder aufgebaut werden und Hass geschürt wird. Ohne Hinhören aufeinander und ohne ein respektvolles Miteinander verkümmert Humanität und es breitet sich Kälte aus. Mauthausen, Gusen und das Schloss Hartheim stehen dafür stellvertretend. So etwas darf sich nie wieder wiederholen! Und auch aus religiös-theologischen Gründen gibt es keine Alternative zum Dialog. Es waren nicht zuletzt die Väter des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962-65), die aus den Fehlern der eigenen Geschichte gelernt haben. Jahrhundertlang hat die katholische Kirche die Unterschiede so sehr betont, dass die „Anderen“ immer die Feinde waren. Mit blutigen Konsequenzen. Inspiriert und herausgefordert von der Geisteshaltung Jesu ist jedoch ein Umdenken gelungen, das sich in besonderer Weise in dem Konzilsdokument „Nostra Aetate“ findet. Die Konzilsväter ermutigen darin, zuerst darauf zu schauen, was verbindet – unter gleichzeitigem Gelten-Lassen der Differenzen. Auf diese Weise kann dann Hochachtung und Respekt voneinander wachsen. Zu katholischer Identität gehört demnach wesentlich eine Haltung des Dialogs. Gegen Fremde zu hetzen und Andersgläubige abzuwerten ist nicht vereinbar mit Katholisch-Sein!

**„Dialog schließt immer Kritik mit ein – aber auf respektvolle Weise“**

### Papst Franziskus

Ganz in diesem Sinn schreibt Papst Franziskus in seiner letzten Enzyklika „Fratelli tutti“: *„Der soziale Frieden erfordert harte Arbeit, Handarbeit. Es wäre einfacher, die Freiheiten und Unterschiede mit ein wenig List und verschiedenen Ressourcen im Zaum zu halten. Aber dieser Frieden wäre oberflächlich und brüchig, und nicht die Frucht einer Kultur der Begegnung, die ihn stützen sollte. Unterschiede zu integrieren ist viel schwieriger und langsamer, aber die Garantie für einen echten und beständigen Frieden. Worauf es ankommt, ist, Prozesse der Begegnung in Gang zu setzen, Prozesse, die ein Volk aufbauen ...“* (217)

### Dialog – das Gegenteil von naiv und blauäugig

Die bewusste Entscheidung für eine dialogische Grundhaltung ist daher alles andere als blauäugig oder naiv (wie immer wieder von Personen unterstellt, die damit nichts anfangen können oder selbst keine Erfahrungen mit dem Dialog haben). Dass dieser Dialog bestimmte Prinzipien voraussetzt (wie z. B. das Ja zu den demokratischen Grundwerten, die Absage an Fundamentalismus und Gewalt ...) und konkretes Know-how erfordert, sei hier nur mehr am Rande erwähnt.

# quergedacht

WIR HABEN EIN GESETZ...



Adalbert Krims,  
adalbert.krims@gmx.at

„Wir haben ein Gesetz, und nach dem Gesetz muss er sterben!“ Dieser Satz aus dem 19. Kapitel des Johannes-Evangeliums, der in der Karwoche in allen Kirchen verlesen wird, ist mir im Zusammenhang mit der Diskussion um die Abschiebung gut integrierter Kinder und Jugendlicher immer wieder in den Sinn

gekommen. Es gibt dafür nämlich nur eine einzige Begründung: das Gesetz - und „Recht muss Recht bleiben“, wir müssen „den Rechtsstaat verteidigen“. Aber was ist eigentlich Sinn und Ziel von „Gesetz“ oder „Recht“?

Gesetze sollen das friedliche Zusammenleben der Menschen ermöglichen und regeln. Insofern müssen sie den Menschen dienen – und nicht über die Menschen herrschen. Was konkret die Abschiebungen betrifft, so hat die ehemalige Präsidentin des Obersten Gerichtshofes, Irmgard Griss, in der „Kleinen Zeitung“ (1. 2. 21) betont: „Es ist nicht, ‚der Rechtsstaat‘, der zu unmenschlichem Handeln zwingt. Immer sind es Menschen, Amtsträger, die Gesetze auslegen und auf einen bestimmten Sachverhalt anwenden.“ Politik und Behörden haben also einen Spielraum, gerade auch bei Abschiebungen.

Wenn aber Gesetze tatsächlich nicht mehr den Menschen dienen, sondern Unmenschlichkeit erzwingen sollten, dann müssen sie geändert werden. Gerade in einer Demokratie, in der ja der Mensch im Mittelpunkt des politischen Handelns stehen müsste, sind Gesetze nichts Unabänderliches, sondern sie können hinterfragt, kritisiert – und eben auch geändert werden.

## Buchtipps



**Helmut Kurz** (Unter Mitwirkung von Helmut Donat): **In Gottes Wahrheit leben**  
**Religiöse Kriegsdienstverweigerer im Zweiten Weltkrieg**  
Hrsg. von der Internationalen katholischen Friedensbewegung pax christi, Deutsche Sektion e.V., sowie von pax christi, Diözesanverband Rottenburg-Stuttgart  
320 S., € 18,-  
ISBN 978-3-943425-98-7

# Was die meisten Medien kaum bringen...

**Syrien – mörderisches US-Embargo ...** statt eines militärischen einen Wirtschaftskrieg zu führen, ist keineswegs neu ... Trump ... setzte lieber auf die Macht des US-Finanzministeriums als die des Pentagon ... erspart riskante und kostspielige militärische Abenteuer, die ... so häufig schief gegangen sind ... Im September 1998 legte Denis Halliday sein Amt als Koordinator der UN-Hilfe im Irak aus Protest nieder ... (weil) wegen der Sanktionen jeden Monat 4000 bis 5000 irakische Kinder stürben und das Embargo „wahrscheinlich das Regime stärken, die Bevölkerung aber weiter schwächen“ werde. Diese Aussage gilt heute wieder für Syrien...  
*Le Monde diplomatique 12/2020, S.8f.*

Lies Welker aus Mainz ist vom Amtsgericht Cochem zu 30 Tagesstrafen verurteilt worden, weil sie das Militärgelände des Fliegerhorsts Büchel illegal betreten hat. Die **72 Jahre alte Lehrerin** hatte mit anderen ... eine Einzäunung ... zerschnitten, um auf die 20 in der Eifel stationierten US-Atomwaffen aufmerksam zu machen...  
*Publik-Forum 24/2020, S.7*

Die Kirchen fordern die Bundesregierung zu einem Stopp aller **Waffenexporte** an Kriegsparteien in Libyen und im Jemen auf ...Sorgen bereitet den Kirchen auch der Anstieg von Rüstungsexporten in sog. Drittstaaten, also Länder außerhalb der EU und der Nato ... von € 2,55 Mrd 2018... auf 3,53 Mrd 2019...  
*Publik-Forum 1/21, S. 41*

Der **Atomwaffenverbotsvertrag** ist in Kraft. Der Druck auf die Nuklearmächte steigt ... So haben 56 ehem. Außen- und Verteidigungspolitiker verschiedener Nato-Staaten und aus Japan im September ihre Regierungen und Parlamente aufgefordert, dem Verbotsvertrag beizutreten ... auch ehemalige Nato-Generalsekretäre ...  
*Publik-Forum 1/21, S. 11*

Unter dem Titel **„Europäische Friedensfazilität“** sind für 2021 bis 2027 € 5 Mrd auf EU-Ebene vorgesehen ... um zukünftige Militäreinsätze rund um den Globus...„befreundeter Drittstaaten“ und die Aufrüstung Verbündeter ... zu finanzieren. Da das lt. EU-Vertrag eigentlich illegal ist ... als Sonderbudget außerhalb des EU-Budgets ... Auf Österreich entfallen rund 120 Mio. Da in der EU-Außenpolitik nach wie vor das Einstimmigkeitsprinzip gilt, könnte jedes Land ... diese **Kriegskasse** verhindern... Ein weiterer **Fußtritt für die Neutralität...**  
*Werkstatt-Blatt 4/20, S.8*

**Deutschland bildet Offiziere, Polizisten und Sicherheitsexperten aus der ganzen Welt aus.** Was machen die eigentlich später mit ihren erworbenen Fertigkeiten? Manche werden zu Putschisten, andere verteidigen Diktatoren ... Heute sichern sie mit Knüppelorgien und willkürlichen Verhaftungen den Machterhalt ihres Diktators Lukaschenko.  
*Publik-Forum 2/21, S. 24f.*

„Wir müssen mehr dazu bereit sein, in globalen Krisen zu intervenieren. Die EU muss Machthunger entwickeln“ Josep Borell, Hoher Beauftragter der EU- Außen- und Sicherheitspolitik, Münchener Sicherheitskonferenz 2020.  
*ZDF, 16.2.2021*

(06.01.2021) **60 israelische Teenager** veröffentlichten .. einen offenen Brief an hochrangige israelische Regierungsmitglieder, mit dem sie aus Protest gegen die Politik der Besatzung und Apartheid erklären, dass sie den Dienst in der Armee verweigern.  
*Connection e.V. Rundbrief Feb. 21 ausgewählt von Peter Öfferlbauer*



# Einfach zum Nachdenken

## DEREINST

was werden wir sagen  
wenn sie uns fragen  
was wir getan haben  
in der zeit  
der großen flucht  
und der dichten grenzen?

was werden wir sagen  
wenn sie uns fragen  
was wir gefühlt haben  
in der zeit  
des massensterbens  
im mittelmeer?

was werden wir sagen  
wenn sie uns fragen  
ob wir widersprochen haben  
in der zeit  
der rattenfänger  
und menschenrechtsräuber?

was werden wir  
unseren kindern  
und enkelkindern  
bloß sagen  
wenn sie uns dereinst fragen  
in der fernen nahen zeit?



von **Thomas Schlager-Weidinger**,  
promovierter Theologe,  
Historiker und  
Hochschullehrer in Linz



**während wunde.**  
**gedichte gegen rechts,**  
Verlag am Rande  
ISBN 978-3-903190-31-3,  
174 Seiten, € 22,00

# Termine

## Pax Christi Österreich

### Generalversammlung-Terminverschiebung:

**2./3.7.2021 in Linz**

Infos folgen

## Pax Christi Oberösterreich

### Filmabend

**“Das Unwort“**

**14.4.2021, 18:30 Uhr**

Ort: Evang. Pfarrgemeinde Linz-Mitte (Gemeindezentrum),  
Martin-Luther-Platz 2, Linz

## Infos

### pax lesen/Newsletter bestellen:

Für **Probeexemplare** teilen Sie uns bitte Ihre Adresse  
via Mail mit: [office@paxchristi.at](mailto:office@paxchristi.at)

Für regelmäßigen **Newsletter via Mail** teilen Sie uns  
bitte Ihre Mailadresse mit: [office@paxchristi.at](mailto:office@paxchristi.at)

### pax unterstützen:

#### Pax Christi Spendenkonto:

Hypo OÖ,

IBAN: AT50 5400 0000 0037 3019

BIC: OBLAAT2L

#### Daueraufträge für Pax Christi - Danke!

Seit einigen Jahren haben mehrere Personen einen  
Dauerauftrag für Pax Christi eingerichtet, mit dem sie  
die aktive Friedensarbeit unterstützen. An dieser Stelle  
ein herzliches Danke für die Unterstützung und eine  
Ermutigung selbst einen Dauerauftrag einzurichten.

#### Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz:

Pax Christi Österreich ist eine nationale Sektion der  
internationalen katholischen Friedensbewegung Pax  
Christi International. Grundlegende Richtung: Zeitung  
für Frieden durch Gewaltfreiheit, Versöhnung und Ge-  
rechtigkeit aus christlicher Verantwortung.

**weitere Infos & Termine auf  
[www.paxchristi.at](http://www.paxchristi.at)**

### Pax-Christi-Monatstreff

Ort: URBI@ORBI, Bethlehemstraße 1a, Linz  
(jedenfalls auch mit online-Übertragung - Link: siehe  
[www.urbiorbi.at](http://www.urbiorbi.at)):

#### **AKTION FAMILIENFASTTAG - Was trägt die Katholische Frauenbewegung zu mehr globaler Gerechtigkeit bei?**

mit Anneliese Schütz

30.3.2021, 18:30 Uhr

#### **Religiöser Fundamentalismus**

mit Stefan Schlager und Amin Elfeshawi

14.04.2021, 18:30 Uhr

#### **Umweltpolitik ist Friedensarbeit**

mit Michael Spiekermann (Fridays for Future)

25.5.2021, 18:30 Uhr

## Pax Christi Tirol

### Monatstreffen

#### **Friedensgebet & Planung, Diskussion**

jeweils am 4. Mittwoch des Monats, 19.30 Uhr

Haus der Begegnung, Rennweg 12, Innsbruck bzw. online



Erstes online Monatstreffen  
von Pax Christi Tirol 2021.

Eine Impression.

Foto: B. Kirchebner

## Initiativen

### Forum Seitenstetten

#### **Geld-Macht-Ordnung**

09.-11.4.2021, online

Pax Christi Österreich ist als Partnerorganisation eingetragen.

Anmeldung und Programm unter: <https://www.forum-seitenstetten.net/forum-seitenstetten-2021/>

#### **Linzer Friedensgespräche – Friedensprojekt Europa? Positionen und Möglichkeiten Österreichs**

7.5.2021, 14:00-21:30 Uhr

Ort: VHS, Wissensturm, Linz

Mit Vorträgen von Ulrike Guerot, Josef Weidenholzer und  
Thomas Roithner.

Anmeldung erforderlich: <https://vhskurs.linz.at>

### Lindauer Friedensräume

Frieden – das ist ein großes Wort. Es steht im Zentrum der  
Lindauer Friedensräume, die nicht einfach nur „Frieden in  
der Vitrine“ zeigen wollen. Die Friedensräume bieten viel-  
mehr ein interaktives Forum für alle Zielgruppen, das mit  
vielen Impulsen zum Nachdenken und Nachmachen anre-  
gen möchte. Gegründet hat die Lindauer Friedensräume  
die internationale katholische Friedensbewegung pax chri-  
sti im Bistum Augsburg. In diesem Jahr wird das 20-jährige  
Jubiläum dieses außergewöhnlichen Museums gefeiert.

(*katholisch1.tv*)

Webseite: <https://bistum-augsburg.de/Generalvikariat/>

# Wir stellen vor

## Machsom Watch

**„Von der Angst befreit haben mich die Begegnungen mit Hunderten von Palästinensern“**

Israelische Frauen-Menschenrechtsorganisation  
Machsom Watch wird 20 Jahre alt

„Auch Freunde behaupten, dass ich keine gute Patriotin bin.“ Das schmerzt die 76-jährige Ronny Perlman sehr. Denn sie leistet ihren Dienst bei *Machsom Watch* (hebr. Kontrollpunkt) „aus Patriotismus, aus Liebe zu meinem Volk und Glauben. Wir Menschenrechtsaktivistinnen tragen zum guten Ruf Israels bei und rufen unserer Gesellschaft, die am Abgrund steht, zu: Geht bitte nicht weiter!“



Hindernisse an bemannten Checkpoints

Vor 20 Jahren, im 2. Volksaufstand (Intifada) der Palästinenser gegen die Besatzungsmacht Israel, gründeten drei Jüdinnen *Machsom Watch*. Ronnys Kollegin Ronny Hammerman, eine der drei, war überzeugt, Frau müsse beobachten

und dokumentieren, was an den Armee-Kontrollpunkten geschehe. Damals versperrten über 700 Hindernisse, bemannte und unbemannte, den Weg im West-Jordanland, etwa halb so groß wie Oberösterreich. Ronny Hammermans Urteil: „Die Kontrollpunkte sind eine Menschenrechtsverletzung.“ Anfangs gewann die Organisation etwa 500 Frauen dazu, derzeit engagieren sich noch 150, die allermeisten von ihnen im Rentenalter. Außer dem Dienst am Kontrollpunkt verfolgen sie Anhörungen vor dem Militärgericht oder setzen sich dafür ein, dass Palästinenser von der „schwarzen Liste“ gestrichen werden und endlich einen Passierschein, eine Reise genehmigung, nach Israel beantragen können. Bei *Machsom Watch* aktiv ist auch Tal Haran aus Tel Aviv, sie weiß nur zu gut: „So viele Palästinenser leben eine halbe Stunde von hier und haben das Mittelmeer noch nie gesehen.“

Ronny Perlman hat zwei neue Aufgaben. Nach 16 Jahren am Kontrollpunkt Qalandya steht sie nun an einem landwirtschaftlichen Tor bei Qalqilya, durch das palästinensische Bauern mit Passierschein zu bestimmten Zeiten ihre Äcker oder Plantagen westlich der Barriere erreichen können. Außerdem organisiert sie Webinare. Rückblickend gesteht sie: „Anfangs hatte ich Angst vor dem Fremden, dem Palästinenser. Von der Angst befreit haben mich die Begegnungen mit Hunderten von Palästinensern am Kontrollpunkt.“ Beim Gedanken an die Zukunft erhofft sie ein Wunder. „Denken Sie an Nelson Mandela oder den Fall der Berliner Mauer. Das war doch die totale Überraschung.“ Mit bebender Stimme sagt sie: „Die Besatzung wird immer grausamer, wir müssen unsere Gesellschaft aufwecken. Es muss sich hier bald das Blatt wenden.“

Johannes Zang

Info: <https://machsomwatch.org/en>

# Kommentar



Peter Öfferlbauer,  
pax-Redaktionsmitglied

## Wieviel Erregung worüber?

Das gab es noch nie: während die Abgeordneten die Wahl Bidens bestätigen sollten, drangen Anhänger Trumps im Capitol ein. Das musste Aufregung, Bestürzung, Sorge auslösen. Auch weltweit. Nur Wallstreet, die Börse, empfindlichster Krisenanzeiger, reagierte nicht, sah das wohl als Sturm im Wasserglas.

Im Vergleich dazu waren die Beschlüsse zu beiden Irakkriegen ohne große Erregung, mit mäßigem Widerstand durch Sicherheitsrat, bzw. Kongress und über die Weltbühne gegangen. Am ehesten ist noch der Ärger der USA über „old Europe“ erinnerlich, das sich der Koalition der Willigen verweigerte.

Nixon und Trump zeigen: wer der anderen Partei nahe tritt, riskiert Absetzung, nicht aber Präsidenten, die die USA mit Lügen (Brutkastenlegende, Massenvernichtungswaffen) in Kriege, Kriegsverbrechen, Guantanamo verwickeln. Nüchtern betrachtet sind die Kriegsfolgen in Nahost jedoch weitaus schlimmer als der Aufruhr um die Trump-Abwahl, die Erregung ist aber umgekehrt proportional zur Größe der Übel. Auch in Europa, wo man von den Kriegsfolgen in Nahost (langfristige Destabilisierung, Terror, Flucht und daraus bei uns politischer Rechtsruck) weit mehr betroffen ist als von Trumps Turbulenzen. Zwar begreift jeder Dummkopf, dass er in seinem Haus nicht unbehelligt bleibt, wenn die Nachbarschaft brennt, doch wir haben das bezüglich unserer arabisch-islamischen Mittelmeernachbarschaft noch nicht begriffen.

Bei aller Euphorie über die Rückkehr zur „Normalität“ nach Trump sollte man nicht vergessen: er hat keine Kriege begonnen wie seine Vorgänger, er war mit seinen Lügen und tweets durchschaubarer als diese, America first wird nun wieder diplomatischer, gefährlicher.

## aus „Fratelli tutti“

Übergroß erscheinende Schwierigkeiten sind Gelegenheiten zum Wachstum, und nicht Entschuldigung für eine lähmende Traurigkeit, welche zum Aufgeben verlockt. Aber arbeiten wir nicht allein und individuell. Der Samariter suchte einen Gastgeber, der sich um jenen Menschen kümmern konnte; genauso sind auch wir gerufen, andere einzuladen und uns in einem „Wir“ zu begegnen, das stärker ist als die Summe der kleinen Einzelpersonen. (aus Nr. 78 der Enzyklika v. Papst Franziskus)

# Pax Christi aktiv

## Pax Christi International

Der Vertrag der Vereinten Nationen zum Verbot von Atomwaffen trat am 22. Januar 2021 in Kraft und ist jetzt Teil des Völkerrechts. Friedensorganisationen, die sich seit Jahrzehnten für nukleare Abrüstung einsetzen, feierten den Vertrag als historischen Schritt auf dem Weg, die Welt von ihren tödlichsten Waffen zu befreien.

Friedensnobelpreisträger ICAN lud internationale Partnerorganisationen ein, sich den Feierlichkeiten auf der ganzen Welt anzuschließen. In Binghamton, NY, fand ein Fest der Freude statt, um die Nationen zu bejubeln, die mit ihrer Unterschrift Atomwaffen für illegal erklärt haben. Kirchenglocken läuteten, als Mitglieder von Veterans for Peace und Friends of Franz Jägerstätter mit Trompete, Saxophon, Fiedel und Trommeln zum Büro von US-Senator Chuck Schumer zogen. „Die USA haben 1945 Atombomben eingesetzt; jetzt gibt es neun Nationen, die in der Lage sind, die Menschheit auszulöschen. Wir wollen die Atomwaffen loswerden, bevor sie uns loswerden!“, sagte ihr Sprecher Jack Gilroy. In einer Petition riefen sie Präsident Biden auf, zu tun was er für eine atomwaffenfreie Welt zu tun versprochen hat.

**Pax Christi England & Wales** feierte einen Online-Dankgottesdienst. **Pax Christi Schottland** veranstaltete eine Online-Mahnwache. **Pax Christi Flandern** zeigte online den Kurzfilm „De Bom“ (Die Bombe). **Pax Christi Philippines** veranstaltete eine Twitter-Party und forderte mit kirchlichen Führern die rasche Ratifizierung durch die philippinische Regierung. **Pax Christi Aotearoa-New Zealand** rief die neuseeländische Regierung auf, sich stärker dafür einzusetzen, dass weitere Länder dem Atomwaffenverbot beitreten. **PAX (Niederlande)** veranstaltete eine Lesung des Vertrags am Luftwaffenstützpunkt Volkel. Don Renato Sacco, der nationale Koordinator von **Pax Christi Italien**, sprach im TV über das Inkrafttreten des Verbotsvertrags. **Pax Christi Deutschland** veranstaltete Aktionen im ganzen Land. Vor dem Luftwaffenstützpunkt Büchel fand ein ökumenisches Dankgebet statt. **Pax Christi München & Freising** organisierte eine Demonstration in München und eine Flaggenaktion in Gilching.



Foto: ©ICAN

Elisabeth Jungmeier, Pax Christi International,  
Nuclear Weapons Ban Working Group

## Pax Christi Oberösterreich: Tag der Menschenrechte



Am 10. Dezember 1948 verabschiedeten die Vereinten Nationen die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte. Seither gilt der 10. Dezember als der ‚Tag der Menschenrechte‘. Der Tag war so auch in diesem Jahr Anlass für die weltweite Ein-

forderung der Menschenrechte und den Hinweis auf deren Verletzungen. Pax Christi OÖ traf sich aus diesem Anlass zu einem kleinen - Coronaregel konformen - politischen Gebet beim Menschenrechtsbrunnen in Linz. Der neue Vorsitzende Mag. Michael Huber-Kirchberger erinnerte dabei auch kurz an den an diesem Tag an das ‚World Food Program‘ verliehenen Friedensnobelpreis und an die **Klimaschützer (Pacific Climate Warriors)**, die an diesem Tag in Neuseeland den Pax Christi Friedenspreis 2020 verliehen bekamen.

Meinrad Schneckeleithner

## Pax Christi Tirol: Weltfriedenstag

Papst Franziskus hat spätestens mit dem Dokument von Abu Dhabi im Feber 2019 klargemacht, dass die Anstrengungen für eine geschwisterliche Welt Christen und Christinnen, Muslimas und Muslime, aber auch Jüdinnen und Juden und alle weiteren Religionsgemeinschaften vereint. In diesem Sinn haben wir religionsverbindend das gemeinsame Ringen um Frieden bei der Friedenskundgebung am Weltfriedenstag am 1. Jänner 2021 in der Spitalskirche in Innsbruck bezeugt.

Alle Texte der Friedenskundgebung können auf der Homepage von Pax Christi Österreich nachgelesen werden.

## Lichtermeer und Ermutigungsmarsch für Moria

Seit Anfang Jänner versammeln sich jedes Wochenende Menschen für ein **Lichtermeer für Moria** vor dem Landestheater in Innsbruck. Jedes Wochenende übernachteten mehr Menschen dort in Zelten um auf die unmenschliche Unterbringung und Not der Menschen in Moria aufmerksam zu machen. Am 13.2. fand ein **„Ermutigungsmarsch für Menschlichkeit und Solidarität“** in Innsbruck statt.



Sr. Notburga von den Haller Tertiarschwestern:

*Der Herr, euer Gott, lässt kein Ansehen gelten, er liebt die Fremden und gibt ihnen Nahrung und Kleidung, auch ihr sollt die Fremden lieben, denn ihr seid Fremde in Ägypten gewesen. (Dtn 10, 17-19)*

Und das verändert meinen Blick: Fremde – das sind nicht die anderen, die draußen vor unseren Grenzen,

von denen wir am liebsten nichts hören würden. Nein, die Fremde, das könnte auch ich sein – in einem windgepeitschten provisorischen Zelt im kalten Eisregen in Griechenland sitzen, frierend und verzweifelt. *Texte: Elisabeth Stibernitz*